Der Wiedehopf *Upupa epops* zur Zugzeit in Berlin und zur Brutzeit 2013–2015 in einem städtischen Siedlungsgebiet

Winfried Otto

Zusammenfassung

Von 1965 bis 2014 wurden in Berlin 171 Wiedehopfe vor allem während des Heimzuges beobachtet. Der Median der Erstbeobachtung war sowohl vor als auch ab 1990 der 15. 4.

Bis Mitte des 20. Jahrhunderts waren Brutvorkommen im Stadtgebiet bekannt. Dann gab es erst 1992 wieder einen Brutverdacht in der Hobrechtsfelder Aufforstungsfläche. Im Jahr 2013 wurde in einem Siedlungsgebiet in Berlin Marzahn-Hellersdorf Anfang August eine Familie mit flüggen Jungen festgestellt, was auf Grund der vielen weiteren Beobachtungen als Brutnachweis gelten kann. Ein Paar stellte sich auch 2014 wieder im Gebiet ein. Die Einzelvögel wurden innerhalb eines Aktionsraumes von etwa 70 ha bis Anfang August registriert, ohne dass sich ein Hinweis auf einen Brutplatz ergab. Ein 2015 anwesendes Paar blieb nur bis Anfang Mai in diesem Siedlungsgebiet.

Summary

The Hoopoe *Upupa epops* during migration in Berlin and in the 2013–2015 breeding season in an urban residential area

There were 171 Hoopoe sightings in Berlin in the period 1965–2014, above all during spring migration. Both before and subsequent to 1990, the median date of the first annual observation was 15. 04.

Breeding occurrences in the city area were known up to the mid-20th Century. After that time, the first suspicion of breeding was in 1992 in the Hobrechtsfeld afforested area. In 2013, a family with fledglings was observed at the beginning of August in the borough of Marzahn-Hellersdorf. This sighting, together with the many other observations, can be considered proof of breeding. A Hoopoe pair returned to the territory in 2014. Until the beginning of August, the individual birds were recorded within a home range of some 70 ha, but a breeding site was not found. A pair present in 2015 remained in this residential area only until the beginning of May.

***Keywords**:* Hoopoe, breeding suspicion, urban habitats

1. Einleitung

Schalow (1919) bedauerte, dass der Wiedehopf nicht mehr im Tiergarten bei Berlin (heute Berlin-Mitte) vorkam. Im Grunewald stellte ihn Hesse (1916) mehrfach als Brutvogel fest (siehe auch Haun 1926). Als nicht seltenen Brutvogel kannte Wendland (1963) die Art ebenda seit 1920. Nach dem Zweiten Weltkrieg fand Wendland (1971) in dem durch Reparationsfällungen stark aufgelichteten Grunewald nach systematischer Suche im Jahr 1955 noch zwölf Brutpaare. Schon 1960 war der Bestand aber im Abnehmen; letztmalig wurde 1967 ein Brutverdacht für den Grunewald geäußert (K. Witt schriftl.).

Im gleichen Zeitraum wurde der Wiedehopf im Norden Berlins nur als Durchzügler registriert (Günther & Streiffeler 1968). Dagegen erwähnte Dittberner (1966), der viele Beobachtungen aus der Umgebung des Wernsdorfer Sees in seiner Arbeit aufführte, dass der Wiedehopf alljährlich bei Kaniswall brütete, was als Vorkommen auf Berliner Gebiet gewertet werden kann.

Seit 1970 galt der Wiedehopf in Westberlin als ehemaliger Brutvogel (Bruch et al. 1978, OAG Berlin (West) 1990). In Ostberlin gab es bei der Brutvogelkartierung 1978–1982 drei Brutzeitnachweise (in Pankow, in Köpenick und im Randbereich des NSG Wernsdorfer See), aber keinen sicheren Brutnachweis. Deshalb bezeichnete Schonert (1987) den Wiedehopf als wahrscheinlichen Brutvogel.

Bei der ersten Inventur des Brutvogelbestandes im vereinten Berlin wurde das Brutvorkom-

men des Wiedehopfs als erloschen bewertet (Witt 1991). Bei einer Revierkartierung 1992 auf den Hobrechtsfelder Aufforstungsflächen bestand erstmals wieder Brutverdacht (Müller & Scharon 1992, BOA 1993). Im gleichen Jahr gelangen mir zwei Brutzeitbeobachtungen im Bereich an der Seddingrube im Köpenicker Forst, die auf ein Revier schließen ließen (BOA 1993). Der Revierverdacht in 1992 wurde in das Berliner Brutvogelbuch übernommen, allerdings mit dem Hinweis, dass eine Wiederbesiedlung der Stadt als unwahrscheinlich gilt (Otto & Witt 2002), was sich auch bewahrheitet hat (Witt & Steiof 2013).

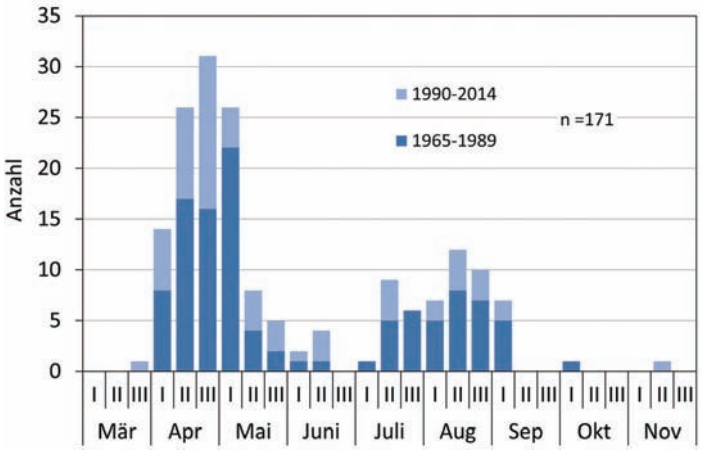

Abb. 1: Anzahl in Berlin beobachteter Wiedehopfe pro Monatsdekade in 50 Jahren. – *The number of Hoopoes observed per monthly decade in Berlin over a 50 year period.*

Seit dem Erscheinen der aktuellen Roten Liste Berlins (Witt & Steiof 2013) gab es in drei aufeinander folgenden Jahren Brutzeitbeobachtungen in Mahlsdorf/Kaulsdorf, über die hier nach einem Überblick zum Durchzugsgeschehen des Wiedehopfs in Berlin berichtet wird.

2. Durchzugsbeobachtungen

Aus Ostberlin gab es ab Mitte der 1960er-Jahre bis 1989 insgesamt nur 29 Beobachtungen ziehender Wiedehopfe (Fischer et al. 1991). In Westberlin waren es von 1965 bis 1975 43 (Bruch et al. 1978) und von 1976 bis 1989 40 Nachweise (OAG Berlin (West) 1990). Eine erneute Überprüfung aller Daten ergab eine Summe von 80 Individuen für den genannten Zeitraum. Von 1990 bis 2014 kamen für das Berliner Berichtsgebiet 61 Beobachtungen aus 21 Jahren hinzu (K. Witt schriftl.).

Der Heimzug erfolgte Anfang April und erstreckte sich bis in die erste Maidekade (Abb. 1). Früheste Erstbeobachtung war am 24. 3. 2005 (C. Handke), das Mediandatum der Erstankunft der 15. 4. (n = 38 Jahre). Das Ende des Heimzuges lässt sich nicht klar von umherstreifenden, vermutlich zumeist unverpaarten Männchen (Floater), abgrenzen. Ab Mitte Juli begann der Wegzug. Letztbeobachtungen für Berlin waren am 2. 10. 1975 und am 20. 11. 1993.

Nur selten wurden einzelne Wiedehopfe während des Zuges im bebauten Stadtgebiet beobachtet: am 26. 4. 1981 rastend auf einem Spielplatz nahe dem Grunewald in Zehlendorf (K. Witt); am 4. 5. 1983 im Bereich Leibnitz-/Kantstraße in Charlottenburg (K. Wesch); am 4. 5. 1984 über den damaligen Palast der Republik fliegend, um danach kurzzeitig in frei stehender Kastanie zu rasten (Lippert 1985).

3. Brutzeitbeobachtungen in Kaulsdorf/Mahlsdorf

3.1 Gebietsbeschreibung

Die Beobachtungen von Wiedehopfen erfolgten in drei Jahren im Bezirk Marzahn-Hellersdorf in einem Bereich, in dem die beiden Stadtteile Kaulsdorf und Mahlsdorf aneinandergrenzen (Abb. 2). Die Wohnbebauung besteht überwiegend aus Einfamilienhäusern auf relativ kleinen Grundstücken. Teilweise sind in den Hausgärten höhere Bäume vorhanden. Alle Rasenflächen sind kurz gehalten. Außer auf je einer Durchgangsstraße nördlich und süd-

lich des Bahndammes durchqueren nur wenige Autos das Wohngebiet und einen auffallenden Fußgängerverkehr gibt es ebenfalls nicht. Die Straßen und Bürgersteige sind größtenteils versiegelt. Lediglich an einer Seite des Münsterberger Weges existiert ein etwa 10 m breiter selten gemähter Rasenstreifen.

Südlich der B1/5 erstrecken sich das LSG Barnimhang („Berliner Fenster" – 15 m hoher Hang) und das LSG Kaulsdorfer Seen. Sowohl die beiden LSG als auch der Aktionsraum des Wiedehopfs liegen im größten zusammenhängenden Siedlungs- und Einfamilienhausgebiet Berlins.

3.2 2013

Am 15. 5. war bei www.abbo-info.de eine von mir nicht bemerkte Meldung mit Foto eingegangen. Einer weiteren Meldung vom 10. 6. an den NABU war ich nicht nachgegangen, weil ich dieses Siedlungsgebiet nicht als mögliches Bruthabitat angesehen habe.

Als die Art aber 2014 ebenfalls wieder aus diesem Ortsteil gemeldet wurde, recherchierte ich und bekam von Anwohnern weitere Belege für das Vorkommen zur Brutzeit 2013. Schließlich hatte R. Haußig, in dessen Kleingarten mehrfach Wiedehopfe anwesend waren, etwa Anfang August ebenda eine Familie gesehen, die auf Grund der vielen weiteren Beobachtungen als Brutnachweis innerhalb der Siedlung gewertet werden kann (vgl. auch Brutvogelbericht in BOA 2014).

3.3 2014

Am 12. 5. informierte mich J. Scharon, dass sich erneut ein Wiedehopf im genannten Gebiet aufhielt. Da ich mir ein Brutvorkommen im Siedlungsbereich nicht vorstellen konnte, unternahm ich danach an zwei Tagen südlich der Bundesstraße B1/5 vom „Berliner Fenster" bis um die Kaulsdorfer Seen längere Beobachtungsgänge, ohne einen Nachweis erbringen zu können.

Nach längerer Abwesenheit erreichte mich die Nachricht, dass H. Lukat ein Foto vom

Abb. 2: Teil des Siedlungsgebietes Kaulsdorf/Mahlsdorf mit dem Aktionsraum des Wiedehopfs (rotes Polygon) im Jahr 2014. Quelle: Google. – *Part of the Kaulsdorf/Mahlsdorf residential area with the home range of the Hoopoe (red polygon) in 2014. Source: Google.*

12. 7. an A. Hallau von der Wildvogelstation gemailt hatte. Von diesem Zeitpunkt an war ich häufig im Gebiet und kontaktierte viele Anwohner, die konkrete Angaben zum Vorkommen des Wiedehopfs machen konnten. Obwohl berichtet wurde, wie der Wiedehopf in alten Obstbäumen Fäulnishöhlen untersucht hatte, gab es keinen Hinweis auf eine besetzte Bruthöhle. Deshalb wurde von mir ein Artikel verbunden mit einem Aufruf zur Meldung von Beobachtungen in einer Lokalzeitung initiiert, der aber erst Ende August erschien. Sie erbrachte sieben Rückmeldungen, darunter einen von S. Kinze geschickten Fotobeleg zur Anwesenheit von zwei Individuen am 26. 4. in seinem Garten (Abb. 3). Unter den Meldungen befanden sich außerdem zwei Hinweise auf mögliche Brutplätze. Das war erstens eine Höhle in einem Apfelbaum in einem Hausgarten. Eine endoskopische Untersuchung erbrachte aber keinen Hinweis, dass in dieser geräumigen Höhle

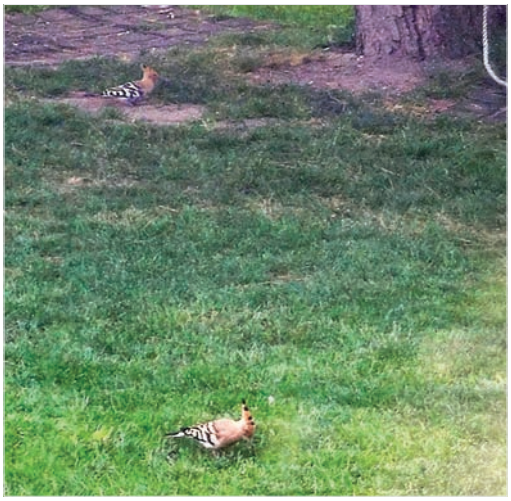

Abb. 3: Zwei Wiedehopfe in einem Garten am 26.4.2014. – *Two Hoopoes in a garden on 26. 4. 2014.* Foto: S. Kinze

eine Brut begonnen oder stattgefunden haben könnte. Im zweiten Fall hatte sich ein Wiedehopf Ende Mai an einem Starenkasten in einer Kirsche zwischen benachbarten Häusern zu schaffen gemacht (J. Pudewill mdl.), indem er Teile des von Eichhörnchen eingetragenen Nestmaterials hinausbeförderte. Bei der Kastenöffnung Anfang September fanden sich keine Spuren, die auf eine Brut hindeuteten.

Insgesamt wurden 22 Beobachtungspunkte im Gebiet erfasst. Dabei handelte es sich jeweils um konkrete Nachweise; Meldungen ohne Datum oder von Rufen aus einer Richtung blieben unberücksichtigt. Der Aktionsraum des Wiedehopfs bzw. des Paares umfasste im Jahr 2014 eine Polygonfläche von etwa 70 ha zwischen der Giesestraße im Norden (R. Stiller schriftl.), dem Krankenhaus Kaulsdorf im Westen, der B1/5 im Süden und der Waldowstraße im Osten (M. Hartwig mdl.) (Abb. 4). Eine Reihe Fotos von sieben Anwohnern lagen vor; mir selbst gelang dagegen keine Beobachtung.

3.4 2015

Im Mahlsdorfer Teil der Siedlung wurde der Wiedehopf in diesem Jahr am 15.4. zum ersten Mal festgestellt. Auf zwei Grundstücken am Münsterberger Weg wurde er dann am 22.4. bzw. 24.4. wieder wie in den Vorjahren beobachtet. In seinem Hausgarten stellte H. Wehran sogar zwei Wiedehopfe am 3.5. und 5.5. fest (Abb. 5). Zuletzt filmte R. Haußig in der Kleingartenanlage Goldkörnchen einen Wiedehopf am 7.5. Damit endete die Beobachtungsserie im Jahr 2015.

Zwischenzeitlich war im Gelände des Hamsterpfuhls direkt neben der Kleingartenanlage Goldkörnchen im Streifgebiet eines Waschbären (R. Haußig mdl. und Foto) von S. Materna und A. Ratsch auf einem frei stehenden Pfahl ein Nistkasten angebracht worden.

Abb. 4: Sichtbeobachtungen des Wiedehopfs im Jahr 2014. – *Visual observations of the Hoopoe in 2014.*

Abb. 5: Einer der beiden Wiedehopfe in einem Hausgarten 2015. – *One of the two Hoopoes in a residential garden in 2015.* Foto: H. Wehran

4. Diskussion

Der Wiedehopf kommt in Deutschland am Nordwestrand des großen europäischen Verbreitungsgebietes nur im klimatisch begünstigten Rheintal und weiterhin fast ausschließlich im Osten Deutschlands mit dem Schwerpunkt in Brandenburg vor (Gedeon et al. 2014). Nördlich Berlins brütet die Art nur noch in geringer Dichte. Das hat auch zur Folge, dass von der Art in Berlin trotz der hohen Ornithologendichte im Verlaufe eines halben Jahrhunderts während des Zuges nur rund drei Beobachtungen pro Jahr gelangen. Dabei wurde der Wiedehopf während des Heimzuges etwa doppelt so häufig wie beim Wegzug beobachtet, obwohl nach der Brutsaison eine höhere Individuendichte existieren müsste.

Der Frühjahrszug läuft in Oberösterreich ebenfalls wesentlich auffälliger und stärker ab als der Herbstzug. Während es im Frühling besonders bei Schlechtwettereinbrüchen oft auch zu einem mehrtägigen Verweilen einzelner Wiedehopfe kommt, sind die Beobachtungen vom Wegzug durchwegs seltene Einzelbeobachtungen (Pühringer 2008).

Auf die Verbreitung in Brandenburg und die bekannten Bruthabitate sind Robel & Ryslavy (1996) eingegangen. Ein Brutzeitvorkommen in einem Siedlungsgebiet mit Einfamilienhäusern wird weder von ihnen noch von Glutz von Blotzheim & Bauer (1980) erwähnt. Für Brandenburg typisch sind die Vorkommen auf ehemaligen Truppenübungsplätzen (Fiddicke 2001, Oehlschlaeger & Ryslavy 2002). Darüber hinaus tritt der Wiedehopf z. B. als Randsiedler von Ortschaften mit Nistmöglichkeiten auf Streuobstwiesen oder in angrenzenden Wirtschaftsgebäuden auf.

Letzteres Habitatmuster trifft auf das Brutvorkommen in verschiedenen Bundesländern Österreichs zu. In oststeirischen Kulturlandschaften lagen die Revierzentren von 43 Rev. (96 %) im Bereich von Streuobstwiesen (Sabathy 2004). Im Nordburgenland SW bis Südburgenland kamen sogar 50 % aller Reviere in geschlossenen Siedlungen (kleinbäuerliche Dörfer mit ihren Rändern) vor. Wichtig war das Vorhandensein von regelmäßig gepflegten Grünflächen in Obstgärten und von Mähwiesen um die Häuser. Eine gewisse Urbanisierung mit strukturarmen Ziergärten wurde eher toleriert als die ungehinderte Sukzession in der Krautschicht (Grüll et al. 2014). In einem Kärntner Brutgebiet zeigte sich, dass der Wiedehopf vorwiegend in anthropogen geschaffenen Strukturen (in Nistkästen und an Gebäuden) brütete und natürliche Nisthöhlen keine große Rolle spielten. Die meisten Brutpaare nutzten zur Nahrungssuche Kurzrasen im Siedlungsbereich und Mähwiesen. Alle anderen Habitate (Streuobstwiese, Weide, Straßenrand) waren dabei von untergeordneter Bedeutung (Rieder & Schulze 2010). Der Wiedehopf benötigt die wenige Zentimeter hoch bewachsenen Wiesenflächen, um leichter an seine Nahrung zu gelangen. Wenn die Vegetation höher als zehn Zentimeter ist, wird die Grünfläche kaum noch aufgesucht. Daher verwundert es nicht, dass Flächen wie Fußball- oder

Golfplätze in verschiedenen Gemeinden aktiv aufgesucht werden. Selbst auf Rasenflächen inmitten der Stadt, wie z. B. beim Landeskrankenhaus Klagenfurt, konnte er beobachtet werden (Kleewein 2010).

Über aktuelle Brutzeitvorkommen von unverpaarten Männchen in Nordwest-Niedersachsen berichteten Bergmann & Krüger (2014). Bemerkenswert war, dass sich ein Männchen 2007 überwiegend im Ort Großenkneten (2.600 Einwohner) aufhielt, wo es zur Nahrungssuche u. a. Hausgärten, einen Kinderspielplatz, den Fußballplatz und als Singwarten Hausdächer aufsuchte. Der Aktionsraum dieses Wiedehopfs nahm eine Fläche von mindestens 45 ha ein. Einiges in der Verhaltensweise dieses Männchens stimmt mit unseren Beobachtungen überein.

Anders als von mir zu Anfang angenommen, ist das Brutvorkommen in einem geschlossenen Siedlungsgebiet im deutschen Hauptverbreitungsgebiet des Wiedehopfs zwar ungewöhnlich, in anderen Regionen Mitteleuropas aber wohl als durchaus normal anzusehen. Lediglich die Größe des bebauten Gebietes in Kaulsdorf/Mahlsdorf hat eine andere Dimension als die von kleinen Ortschaften.

Beim Kartieren des Wiedehopf z. B. nördlich des Alten Lagers auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Jüterbog-West und am Rande des Oderbruchs war mir der Wiedehopf immer als scheuer Vogel aufgefallen, der sich schlecht erfassen ließ. Dazu schreibt auch Pühringer (2008): In Gebieten, in denen der Brutplatz bzw. auch das Revierzentrum nicht bekannt war, war das Auffinden der Vögel aufgrund der großen Aktionsräume bei fehlender Rufaktivität praktisch unmöglich.

Ganz anders und für mich überraschend war das Verhalten der Wiedehopfe im Einfamilienhausbereich Kaulsdorf/Mahlsdorf. Erst die Literaturrecherche ergab, dass der Wiedehopf eine relativ große Vertrautheit gegenüber dem Menschen zeigen kann (Pühringer 2008, Nickel 2012).

Das Brutvorkommen 2013 beruht nicht auf einem direkten Brutnachweis entsprechend dem Brutzeitcode, da der Beobachter nicht erkannte, ob zu der Familie eben flügge Junge gehörten. Die ganze Vorgeschichte lässt aber den Schluss zu, dass die Jungen im Umfeld erbrütet sein müssen. Nach Fiddicke (2001) werden die Jungen schon ab dem 5. Tag nach dem Flüggewerden selbständig und streifen umher, was zu diesem Zeitpunkt nicht der Fall war. Der späte Nachweis der Familie Anfang August deutet auf eine erfolgreiche Ersatzbrut hin.

Trotz der vielen Beobachtungen im Jahr 2014 konnte kein sicherer Brutnachweis erbracht werden. Da es aber noch Anfang August Sichtbeobachtungen von Wiedehopfen gab, könnte durchaus eine erfolglose Brut stattgefunden haben. Die Untersuchung von zwei potenziellen Niststätten hatte keinen Hinweis auf einen Brutversuch ergeben. Zu beachten ist aber, dass verlassene Brutplätze des Wiedehopfs meist leer sind, denn Kot, Federflaum oder Eierschalen werden von den Eltern aus der Bruthöhle befördert und liegen oft darunter (Kleewein 2010).

Im Jahr 2015 gab es nur Beobachtungen bis Anfang Mai. Bekannt ist, dass die Männchen nach Brutbeginn mit dem Gesang aufhören. Da aber keine weiteren Beobachtungen vorliegen, kann ein Brüten ausgeschlossen werden. Damit ist der Wiedehopf trotz des einmaligen Brütens im Jahr 2013 nicht als aktueller Brutvogel Berlins einzustufen.

Danksagung: Für die Bereitstellung und Aufarbeitung der Berliner Beobachtungsdaten des Wiedehopfs danke ich J. Schwarz und K. Witt. Besonders danke ich den zumeist im Text bereits namentlich genannten Anwohnern für ihre Informationen.

5. Literatur

Bergmann, M. & T. Krüger (2014): Aktuelle Brutzeitvorkommen des Wiedehopfs *Upupa epops* in Geestlandschaften Nordwest-Niedersachsens. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 44: 57–66.

BOA (1993): Brutvogelbericht 1992. Berl. ornithol. Ber. 3: 205–232.

BOA (2014): Berliner Brutvogelbericht 2013. Berl. ornithol. Ber. 24: 129–150.

Bruch, A., H. Elvers, Ch. Pohl, D. Westphal & K. Witt (1978): Die Vögel in Berlin (West). Eine

Übersicht. Ornithol. Ber. Berlin (West) 3: Sonderheft.

Dittberner, W. (1966): Die Avifauna des Wernsdorfer Sees bei Berlin. Beitr. Vogelkd. 12: 1–94.

Fiddicke, M. (2001): Wiedehopf (*Upupa epops*). In: ABBO (Hrsg.): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.

Fischer, St., W. Otto & B. Schonert (1991): Zum Auftreten einiger seltener Vogelarten in Berlin (Ost). Pica 18: 191–221.

Gedeon, K. et al. (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Münster.

Glutz von Blotzheim, U. N. & K. M. Bauer (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 9. Wiesbaden.

Grüll, A., E. Karner-Ranner & J. Gross (2014): Verbreitung, Population und Bruthabitate des Wiedehopfes, *Upupa epops* (Linnaeus 1758) im Burgenland von 1981 bis 2010. Egretta 53: 42–63.

Günther, R. & H. Streiffeler (1968): Die Vogelwelt der Karower und Bucher Teiche sowie einiger Rieselfelder im Norden Berlins (1955 bis 1967). Beitr. Tierwelt Mark 5: 69–135.

Haun, M. (1926): Frühe Bruten im Jahre 1926 – Wiedehopf. Beitr. Fortpfl.biol. Vögel 2: 109.

Hesse, E. (1916): Zur Ornis der Mark Brandenburg. J. Ornithol. 64: 605–616.

Kleewein, A. (2010): Artenschutzprojekt Wiedehopf *(Upupa epops)* in Kärnten 2009 – Brutbestand, Habitatanalyse und Schutzmaßnahmen. Carinthia II, 200./120.: 183–198.

Lippert, J. (1985): Der Wiedehopf (*Upupa epops* L.), Durchzügler durch die Innenstadt Berlins. Beitr. Vogelkd. 31: 364.

Müller, T. & J. Scharon (1992): Die Avifauna des FoA Buch – Brutvögel und Bestandserfassung im Bereich der ehemaligen Rieselfelder und des Bucher Forstes. Gutachten i.A. Berliner Forsten, Berlin.

Nickel, M. (2012): Ein Brutnachweis vom Wiedehopf *Upupa epops* bei Jena nach über 130 Jahren. Anz. Ver. Thür. Ornithol. 7: 243–245.

OAG Berlin (West) (Hrsg.) (1990): Die Vögel in Berlin (West). Ergänzungsbericht 1976–1989. Ornithol. Ber. Berlin (West) 15: Sonderheft.

Oehlschlaeger, S. & T. Ryslavy (2002): Brutbiologie des Wiedehopfes *Upupa epops* auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen bei Jüterbog, Brandenburg. Vogelwelt 123: 171–188.

Otto, W. & K. Witt (2002): Verbreitung und Bestand Berliner Brutvögel. Berl. ornithol. Ber. 12: Sonderheft.

Pühringer, N. (2008): Artenschutzprojekt Wiedehopf (*Upupa epops*) in Oberösterreich – aktuelle Bestandssituation und Beobachtungen zu Habitatwahl und Brutbiologie. Vogelkdl. Nachr. Oberösterreich, Naturschutz aktuell 16: 79–120.

Rieder, I. & Ch. Schulze (2010): Brutbiologie, Nahrung und Habitatnutzung des Wiedehopfs (*Upupa epops*) in Kärnten. Carinthia II, 200./120.: 167–182.

Robel, D. & T. Ryslavy (1996): Zur Verbreitung und Bestandsentwicklung des Wiedehopfes (*Upupa epops*) in Brandenburg. Naturschutz u. Landschaftspflege Brandenburg 5: 15–23.

Sabathy, E. (2004): Kartierungsergebnisse des Wiedehopfs (*Upupa epops*) und anderer ausgewählter Brutvögel in zwei oststeirischen Kulturlandgebieten (Aves). Joannea Zool. 6: 5–49.

Schalow, H. (1919): Beiträge zur Vogelfauna der Mark Brandenburg. Berlin.

Schonert, B. (1987): Zur Bestandessituation geschützter Vogelarten in Berlin. Naturschutzarbeit Berlin Brandenburg 23: 40–48.

Wendland, V. (1963): Die Brutvögel des Landschaftsschutzgebietes Grunewald einschließlich seiner Naturschutzgebiete. 2. Teil. Berl. Naturschutzbl. 7: 419–422.

Wendland, V. (1971): Die Wirbeltiere Westberlins. Berlin.

Witt, K. & K. Steiof (2013): Rote Liste und Liste der Brutvögel von Berlin, 3. Fassung, 15.11.2013. Berl. ornithol. Ber. 23: 1–23.

Witt, K. (1991): Rote Liste der Brutvögel in Berlin, 1. Fassung. Berl. ornithol. Ber. 1: 3–15.

Winfried Otto, Kienbergstr. 37, 12685 Berlin; WinOtto@aol.com

Inhaltsverzeichnis

Böhner, J. & J. Scharon:
25 Jahre Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft e.V. Jubiläumsveranstaltung am 10. und 11. Oktober 2015 1

Reichholf, J. H.:
„Hauptstadt der Nachtigallen" – Warum die Vögel so sehr auf (Groß-)Städte fliegen 9

Rösler, I.:
Die Bestandsentwicklung einer binnenländischen Großmöwen-Kolonie in Frankfurt am Main 18

Poloczek, A., K. Hühn & J. Bauer:
Die Vogelwelt der Friedhöfe an der Bergmannstraße 2013–2015 36

Otto, W.:
Nest des Haussperlings *Passer domesticus* zwischen Pelargonien und weitere Balkonbruten 47

Steiof, K.:
Haben Nebelkrähen *Corvus cornix* Einfluss auf den Bestandsrückgang der Dohle *Coloeus monedula* in Berlin? 53

Otto, W.:
Der Wiedehopf *Upupa epops* zur Zugzeit in Berlin und zur Brutzeit 2013–2015 in einem städtischen Siedlungsgebiet 56

Kormannshaus A. & K. Steiof:
Die Steppenmöwe (*Larus cachinnans*) als neue Brutvogelart in Berlin im Jahr 2015 63

Scharon, J.:
Erster Brutnachweis der Nilgans *Alopochen aegyptiaca* 2015 in Berlin mit Anmerkungen zur Ausbreitung der Art in Deutschland 68

Eilts, H.-J.:
Zur Staffelmauser des Eisvogels (*Alcedo atthis*) 72

Schattling, S.:
Vogelberingung in Berlin 2014 anhand der Daten der Beringungszentrale Radolfzell 75

BOA:
Berliner Beobachtungsbericht 2014 77

BOA:
Berliner Brutvogelbericht 2014 133

BOA:
Ergebnisse der Wasservogelzählung in Berlin für die Zählperiode September 2014 bis April 2015 151

Berliner ornithologischer Bericht

ISSN 0941-1828

Herausgeber:
Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft e.V. (BOA) – www.orniberlin.de

Der Berliner ornithologische Bericht erscheint einmal jährlich und kann für 15 Euro / Heft (inkl. Versandkosten) als Einzelheft oder im Abonnement über die Homepage bestellt werden:

http://www.orniberlin.de/index.php/publikationen/bob

Eine Mitgliedschaft in der Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (Mitgliedsbeitrag 5,00 € pro Jahr) kann ebenfalls über die Homepage abgeschlossen werden:

http://www.orniberlin.de/index.php/die-boa/mitgliedschaft

Einzahlungen und Spenden auf das Konto der BOA IBAN: DE19 1001 0010 0075 2141 07, BIC: PBNKDEFF (Kontonr. 75214107 bei der Postbank Berlin, BLZ 10010010)

© Berliner Ornithologische Arbeitsgemeinschaft e.V.